Nekrologe = Nos morts

Autor(en): **Eiberle, Kurt**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **134 (1983)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

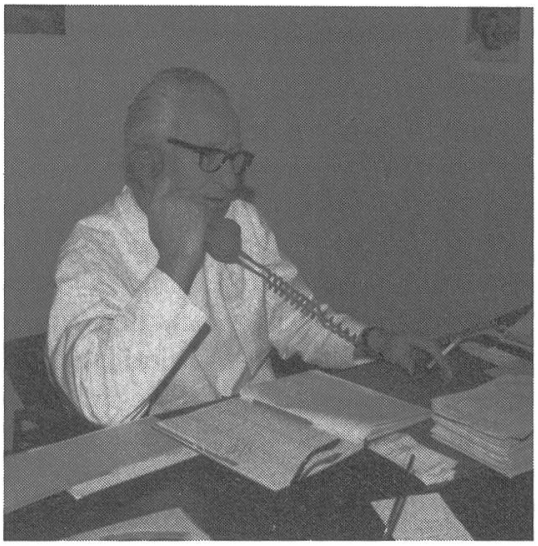
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Abschied von Dr. Eduard Schmid

Am 26. April 1983 verstarb Eduard Schmid kurz nach Vollendung seines siebzigsten Lebensjahres. Sein Leben war geprägt durch die intensive berufliche Tätigkeit als Zahnarzt, daneben aber auch durch einen unermüdlichen Einsatz im Dienste von «Wald und Wild». Für Eduard Schmid bedeutete indessen die Jagd nicht allein Freizeitbeschäftigung, Erholung oder Naturgenuss durch die praktische Arbeit im Revier, als erfolgreicher Jagdschütze und passionierter Führer seines Jagdhundes. Vielmehr bemühte er sich in beispielhafter Art stets darum, der jagdlichen Tätigkeit Sinn und Rechtfertigung zu verleihen und der Pflege des Wildbestandes ein sicheres Fundament zu geben. Dieses Ziel gründete in der Überzeugung, dass die Jagd im Rahmen der Walderhaltung und der Waldpflege eine unersetzbare Aufgabe zu erfüllen hat und bei der Nutzung der Wildbestände die spezifischen Lebensbedingungen in der Kulturlandschaft bestmöglich berücksichtigt werden müssen.

Eduard Schmid war demzufolge ununterbrochen bestrebt, in den verschiedenen Wissensgebieten der theoretischen und angewandten Biologie der raschen Entwicklung der Forschung zu folgen. Befähigt durch sein vielseitiges Wissen vermochte er denn auch tatkräftige Hilfe zu leisten in zahlreichen Gremien, die sich mit dem Wild, seinem Lebensraum und den oft ernsthaften Konflikten befassen. Als Berater für Fragen der Wildbiologie und der Wildschäden wirkte er während vieler Jahre im Zentralvorstand des Allgemeinen Schweizerischen Jagdschutzvereins, wofür ihm die wohlverdiente Ehrenmitgliedschaft zuteil geworden ist. Ausserdem war Eduard Schmid Mitglied der Eidgenössischen Wildschadenkommission, der Eidgenössischen Giftkommission und der Wildschadenkommission des Schweizerischen Forstvereins. Als Vertreter der Jägerschaft beteiligte er sich auch aktiv an der Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für Wildforschung. In all diesen Institutionen beschränkte sich Eduard Schmid nicht auf gelegentliche Stellungnahmen, sondern war

immer bestrebt, einen eigenständigen Beitrag zur Lösung der gestellten Aufgaben zu leisten.

Die Arbeitsweise von Eduard Schmid zeichnete sich allgemein aus durch eine wohlüberlegt-kritische Haltung gegenüber sich selbst und gegenüber der Wissenschaft und durch eine bemerkenswert grosse Standfestigkeit, mit welcher er seine hart erarbeitete Überzeugung vertrat. Seine fachliche Kompetenz, seine Schaffenskraft, die Gründlichkeit seiner Überlegungen und der ausgeprägte Sinn für das Wesentliche weckten jedoch bei seinen Gesprächspartnern immer wieder das Gefühl von Vertrauen, ohne das keine konstruktiven Vorschläge zur Bewältigung von Meinungsverschiedenheiten möglich sind. Das Ringen um praktikable Vorschläge bedeutete für ihn aber zugleich ein geduldiges Zuhören, ein objektives Abwägen im Rahmen übergeordneter Zusammenhänge und nicht zuletzt den Wunsch, sich von allen kleinlichen Sonderinteressen zu befreien. Die in schwierigen Situationen ausnahmsweise durchbrechenden Zeichen der Enttäuschung und Ungeduld wurden angesichts seiner toleranten Grundhaltung von seinen Freunden nie anders empfunden als eine verständliche Reaktion seines Temperaments.

Wann immer für Eduard Schmid die Möglichkeit bestand, versuchte er seine Grundüberzeugung auch in die Tat umzusetzen. Dies geschah zuletzt noch im Jagdrevier Kestenholz (SO), wo er durch eine konsequente Wildbestandesreduktion bemerkenswerte Verbesserungen bei der Qualität des Rehwildes und in der Wildschadensituation erzielte. Die Ergebnisse dieses langjährigen Experimentes, das in Zusammenarbeit mit der Interkantonalen Försterschule in Lyss erfolgte, konnte er leider – bereits behindert durch seine Krankheit – nicht mehr publizieren. Die dort erbrachte Leistung bleibt aber dennoch als richtungweisende Anregung für die zukünftige Forschung erhalten.

Wer während Jahrzehnten den persönlichen und fachlichen Kontakt mit Eduard Schmid aufrecht erhalten hat, weiss um seinen Gerechtigkeitssinn und seine selbstlose Arbeit. Sein Wirken verdient nicht nur den Dank der Jägerschaft und der Wildbiologen, sondern auch die volle Anerkennung der Forstleute und Waldbesitzer.

Kurt Eiberle